

Simone Gretler Heusser und Peter Stade (Hrsg.)

VERBANDSJUGENDARBEIT

IN DER SCHWEIZ

HERAUSFORDERUNGEN UND

ENTWICKLUNGEN GESTERN,

HEUTE UND MORGEN

interact

Hochschule Luzern

Soziale Arbeit



Verbandsjugendarbeit in der Schweiz

Herausforderungen und Entwicklungen
gestern, heute und morgen

Simone Gretler Heusser und Peter Stade (Hrsg.)

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-906036-16-8

© 2014 interact Verlag Luzern

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

www.hslu.ch/interact

Korrekturen: Andreas Vonmoos, terminus textkorrektur, Luzern

Gestaltung: Martina Pelosi, Cyan GmbH, Luzern

Druck: edubook, Merenschwanden

Papier: Modojet Plus FSC

Fotos: Jungwacht Blauring Schweiz

Inhalt	Seite
Abstract	6
Einleitung	8
<i>Simone Gretler Heusser, Peter Stade</i>	
Historische Betrachtung zur Entwicklung der Jugendverbände	1 13
<i>Jürg Krummenacher</i>	
Kindheit und Jugend als eigenständige Lebensphasen	1.1 15
Entstehungsgeschichte der Jugendverbände	1.2 18
Gesellschaftlicher Wandel und Modernisierung	1.3 27
Theorien und Konzepte der Jugendarbeit	1.4 33
Herausforderungen	1.5 35
Die Situation der Jugendverbände	2 45
Das neue Kinder- und Jugendförderungsgesetz und seine Bedeutung für die Jugendverbände	2.1 46
<i>Nicole Cornu</i>	
Studie «Entwicklung Grundlagen» – die Situation von Jungwacht Blauring heute	2.2 73
<i>Simone Gretler Heusser, Peter Stade, Roland Stahl</i>	
Aktuelle Herausforderungen der Verbandsjugendarbeit	2.3 100
<i>Remo Meister</i>	
Kooperation in der ausserschulischen Jugendförderung als Potenzial	3 119
Zu den Möglichkeiten, Grenzen und Bedingungen der Zusammenarbeit von Jugendverbänden mit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit – Ergebnisse einer Diskussionsveranstaltung	3.1 120
<i>Elena Konstantinidis</i>	
Gute Praxisbeispiele	3.2 135
<i>Simone Gretler Heusser</i>	
Schlusswort – Verbandsjugendarbeit im Wandel	148
<i>Katharina Prelicz-Huber</i>	
Autorinnen und Autoren	152

Abstract

Die Verbandsjugendarbeit in der Schweiz hat eine lange Tradition und ist ein wichtiger Teilbereich der ausserschulischen Kinder- und Jugendförderung. Immer wieder in ihrer langen Geschichte wurden die Jugendverbände mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Zu den aktuellen Fragen gehören Themen wie abnehmende Mitgliederzahlen, die stetige Ausweitung von Freizeitangeboten, die zunehmende Beanspruchung der Kinder und Jugendlichen durch Schule und Ausbildung oder die stetig wachsende Heterogenität der Bevölkerung. Zusätzlich entsteht mit dem neuen Kinder- und Jugendförderungsgesetz eine neue gesetzliche Grundlage. 2008 definierte der Bundesrat in seiner verabschiedeten Strategie die schweizerische Kinder- und Jugendpolitik als eine «Politik des Schutzes, der Förderung und der Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen». Diese Ziele gelten für die verbandliche wie auch die Offene Jugendarbeit. Für die Praxis stellt sich deshalb schon jetzt die Frage, wie die ausserschulische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in den nächsten Jahren innovativ weiterentwickelt werden könnte. Und nicht zuletzt stellt sich auch die Frage nach einer vermehrten Zusammenarbeit von verbandlicher und Offener Jugendarbeit.

Vor diesem Hintergrund beauftragte der Kinder- und Jugendverband Jungwacht Blauring Schweiz (Jubla) die Institute für Sozialmanagement und soziokulturelle Entwicklung der Hochschule Luzern mit der Durchführung einer Studie. Mit der umfassenden wissenschaftlichen Untersuchung eines Kinder- und Jugendverbands wurde in der Schweiz Neuland beschritten. Mit der 2011 abgeschlossenen Studie wurde in der Hochschule Luzern Grundlagenwissen zur Verbandsjugendarbeit erarbeitet, das weiter genutzt werden soll. Es ist wünschenswert, dass die Studie von einem breiten Fachpublikum rezipiert wird und aktuelle Fragen der Jugendförderung diskutiert werden. Das Institut für Soziokulturelle Entwicklung hat deshalb die vorliegende Publikation angeregt und realisiert.

Neben der Studie wird in der Publikation aber auch die aktuelle Diskussion aufgegriffen und weitergeführt. Die neuen gesetzlichen Grundlagen werfen für die gesamte Jugendförderung Fragen zur zukünftigen Entwicklung auf. Mit der Publikation «Verbandsjugendarbeit in der Schweiz – Herausforderungen und Entwicklungen gestern, heute und morgen» möchte die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit einen Beitrag zu diesen Diskussionen leisten. Sie richtet sich an Fachpersonen und Studierende der Sozialen Arbeit, Jugendarbeiter/innen aus der offenen, verbandlichen und kirchlichen Jugendarbeit und eine breite, interessierte Öffentlichkeit.

Es werden Beiträge aus der Praxis und der Forschung miteinander verknüpft, Forschungsergebnisse und gute Praxisbeispiele dargestellt und aktuelle Themen wie beispielsweise interkulturelle Öffnung oder informelles Lernen diskutiert.

Einleitung

Die vorliegende Publikation nimmt die Situation der verbandlichen Jugendarbeit in der Schweiz in den Blick. Dabei geht es nicht um eine umfassende Übersicht, sondern um die Beleuchtung einiger Themenfelder, die für die Jugendverbände in der Schweiz von Bedeutung sind. Die aktuellen Herausforderungen der Jugendverbände umfassen insbesondere die Zusammenarbeit mit, aber auch die Abgrenzung von der Offenen Jugendarbeit, die Positionierung in der durch das 2013 in Kraft gesetzte neue Kinder- und Jugendförderungsgesetz neu formierten Förderungslandschaft, den Umgang mit neuen Themen und Arbeitsweisen, beispielsweise dem informellen Lernen und der interkulturellen Öffnung.

Wir haben nicht den Anspruch, alle interessanten Themen abzudecken, und schon gar nicht, alle Jugendverbände in der Schweiz genau zu kennen. Wir sind jedoch der Überzeugung, dass die von uns gewählten Themen und Beispiele eine gewisse Allgemeingültigkeit für die aktuelle Situation der schweizerischen Jugendverbände beanspruchen können. Dabei möchten wir uns sehr herzlich bei den Autorinnen und Autoren bedanken, die mit ihrem Fachwissen und ihren Erfahrungen entscheidend zum vorliegenden Buch beitragen. Ebenfalls bedanken möchten wir uns bei der Bundesleitung Jungwacht Blauring, die vor einigen Jahren eine umfassende Studie bei der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit in Auftrag gegeben und so das Thema lanciert hat.

Den Einstieg in das Buch macht Jürg Kruppenacher mit einer historischen Betrachtung zur Entwicklung der Jugendverbände. Erstaunlich genug, aber Tatsache: Die Geschichte der Jugendverbände ist in der Schweiz nicht umfassend aufgearbeitet. Jürg Kruppenacher zeigt in seinem Beitrag auf, wie die ersten Jugendvereine Ende des 16. Jahrhunderts im Kontext einer an der Jugend ori-

entierten Seelsorge von Erwachsenen ins Leben gerufen wurden, um die studierende Jugend zu organisieren und sich sozialkaritativ, in erster Linie in der Krankenpflege, zu betätigen. In den protestantisch dominierten Regionen der Schweiz sind in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ähnliche Bewegungen zu verzeichnen; in der gleichen Zeit wurden auch die ersten Studentenverbindungen gegründet, die vor allem in politischer Hinsicht bedeutsam sind.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts trat die religiöse Orientierung eher in den Hintergrund und es wurden zunehmend eine sinnvolle Freizeitgestaltung sowie allgemein gegenseitige soziale Unterstützung angestrebt. Neben den konfessionell geprägten protestantischen und katholisch ausgerichteten Jugendverbänden spielten im frühen 20. Jahrhundert die vom englischen General Robert Baden-Powell gegründete Pfadfinderbewegung und die politisch motivierte jungsozialistische Bewegung eine wichtige Rolle. Die genannten und weitere (im Ganzen rund 20 Jugendorganisationen) schlossen sich 1933 unter Federführung der Pro Juventute zur Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Ferienhilfe und Ferienarbeit zusammen; im selben Jahr wurden in Deutschland die Jugendorganisationen gezwungen, sich der «Hitlerjugend» anzuschliessen. Ab 1944 gab sich der lose Bund den neuen Namen Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV). Heute zählt dieser Dachverband 65 Mitgliederorganisationen und ist die wichtigste Lobbyorganisation für die Jugendverbände.

Der Beitrag von Jürg Krummenacher zeigt auch auf, wie die Jugendverbände stets vom allgemeinen gesellschaftlichen Wandel beeinflusst worden sind und sich permanent neuen gesellschaftlichen Entwicklungen anpassen müssen. So hat etwa die Jungwacht 1971, also im Zuge der politischen Unruhen von 1968, ein Grundsatzpapier mit dem Titel «New Look» veröffentlicht, das eine grundlegende Neuorientierung in der Kinder- und Jugendarbeit forderte und den Teamgedanken an die Stelle des Hierarchiedenkens setzen wollte. Auch die Ausbildung der Leiter wurde völlig neu ausgerichtet. Exemplarisch für die aktuellen Herausforderungen der Jugendverbände heute zählt Jürg Krummenacher folgende Punkte auf:

- Enttraditionalisierung und Individualisierung der Lebensgestaltung
- Säkularisierung und Bedeutungsverlust der Kirchen
- Veränderungen in Familie und Arbeitswelt
- Sozial ungleiche Lebenswelten
- Migration und Integration
- Digitale Medien
- Veränderungen im freiwilligen Engagement

Eine weitere bedeutsame Veränderung stellt das neue Kinder- und Jugendförderungsgesetz mit seiner Bedeutung für die Kinder- und Jugendverbände dar. Nicole Cornu erklärt in ihrem Beitrag die Kinder- und Jugendpolitik in der Schweiz,

die im Handbuch «Politisches System der Schweiz» (herausgegeben von der Schweizerischen Vereinigung für politische Wissenschaft) lediglich als Teilbereich der Sozialpolitik – zwischen Frauen- und Ausländerpolitik – abgehandelt wird. Mit dem 2013 in Kraft gesetzten neuen Kinder- und Jugendförderungsgesetz ist erstmals in der Schweiz von einer kohärenten Kinder- und Jugendpolitik die Rede – die Umsetzung ist allerdings erst in ihren Anfängen und die Auswirkungen des Gesetzes können noch nicht beurteilt werden. Nicole Cornu führt aus, dass das neue Gesetz für die Kinder- und Jugendverbände sowohl Chancen als auch Risiken birgt. So steht für die Jugendverbände beispielsweise der Chance eines grösseren Integrationspotenzials das Risiko einer viel grösseren, flexibler organisierten Konkurrenz um beschränkte Finanzmittel gegenüber.

Exemplarisch für die Jugendverbände in der Schweiz fasst das folgende Kapitel von Peter Stade, Simone Gretler Heusser und Roland Stahl die wichtigsten Ergebnisse der Studie «Entwicklungen Grundlagen für Jungwacht Blauring» zusammen. Neben der Entwicklung der Mitgliederzahlen und der gegenwärtigen Mitgliederstruktur von Jungwacht Blauring stehen die Einstellungen der Mitglieder sowie die Einschätzung des Verbands durch die Eltern der Mitglieder im Fokus. Ebenso wurde in der Studie anhand von Beobachtungen und qualitativen Auswertungen von Interviews das pädagogische Handeln der Leitenden in den Kindergruppen untersucht. Die Ergebnisse der Studie werden mit Bezug zum informellen Lernen sowie zur Pluralität und interkulturellen Öffnung in Jungwacht Blauring diskutiert.

Das folgende Kapitel, verfasst von Remo Meister, befasst sich mit den aktuellen Herausforderungen der Verbandsjugendarbeit aus Sicht des Jugendverbands, genau gesagt aus Sicht der Bundesleitung Jungwacht Blauring. Der langen Tradition der Kinder- und Jugendverbände stellt Remo Meister den gesellschaftlichen Wandel gegenüber. Als wichtige Themen greift er die Gestaltung von Freizeit und Freiräumen, die Positionierung der Kinder- und Jugendverbände in der gesamten Landschaft der Angebote für Kinder und Jugendliche, die Herausforderungen betreffend (neue) Formen der Zusammenarbeit, bestehende Abhängigkeiten sowie die Öffnung des Verbands heraus.

Formen der Zusammenarbeit thematisiert auch das nächste Kapitel von Elena Konstantinidis. Sie dokumentiert in ihrem Beitrag die Ergebnisse einer Diskussionsveranstaltung zu den Möglichkeiten, Grenzen und Bedingungen der Zusammenarbeit von Jugendverbänden mit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Auch, aber nicht nur beeinflusst vom neuen Kinder- und Jugendförderungsgesetz, haben sich Vertreterinnen und Vertreter sowohl der offenen als auch der verbandlichen Jugendarbeit getroffen und Möglichkeiten und Grenzen (künftiger)

Zusammenarbeitsformen diskutiert. Elena Konstantinidis hält fest, dass dabei verschiedenste Punkte beachtet werden müssen. So wird etwa der Einsatz von Zeit in den verbandlichen Strukturen, die ein enormes Mass an freiwilligem Engagement mobilisieren können, anders bewertet als in der Offenen Jugendarbeit, die über von der öffentlichen Hand finanzierte Stellenprozente, aber auch einen definierten Auftrag verfügt.

Die Infrastruktur der Offenen Jugendarbeit wird ebenfalls von der öffentlichen Hand zur Verfügung gestellt, die Angebote sind für die Nutzer/innen normalerweise kostenlos. Dies kann Begehrlichkeiten und Unstimmigkeiten bei den Jugendverbandsvertreterinnen und -vertretern schaffen, die auch ihre Basistätigkeiten in ehrenamtlichem Engagement ausführen und für jedes Projekt Mittel beschaffen müssen. Obwohl sowohl Vertreter/innen der Offenen Jugendarbeit als auch der Jugendverbände sich gemeinsam für Anliegen der Jugend einsetzen, gehen ihre Interessen teilweise auseinander, gerade wenn es um Finanzierungsstrukturen geht. Das neue Kinder- und Jugendförderungsgesetz hat diese Diskussionen neu entfacht. Die Behandlung als Teil der «Zielgruppe» durch ausgebildete Jugendarbeiter/innen mit einer Professionsidentifikation stösst gerade bei Leitenden aus den Jugendverbänden auf Widerstand, da auch sie eine (nonformale) Ausbildung im Verband durchlaufen.

Schliesslich führt Elena Konstantinidis aus, dass die Identifikation mit dem jeweiligen Feld unterschiedlich geprägt ist: Handelt es sich bei den Jugendarbeiterinnen und -arbeitern um eine professionelle Beziehung, so steht bei den Vertreterinnen und Vertretern der Jugendverbände die Identifikation mit dem eigenen Milieu stark im Vordergrund. Deshalb muss im Falle einer möglichen Zusammenarbeit ein gemeinsames Verständnis entwickelt und die Motivation zur Zusammenarbeit auf beiden Seiten geklärt werden.

Im letzten Teil des vorliegenden Buches werden gute Praxisbeispiele aus der Zusammenarbeit verbandlicher und Offener Jugendarbeit vorgestellt: die «Aktion 72 Stunden» mit einzelnen Projektbeispielen, das Projekt «idée:sport» sowie ein Projekt des Cevi Rapperswil-Jona zur interkulturellen Öffnung.

Im Schlusswort zeigt Katharina Prelicz nochmals Spezifika, aber vor allem die Gemeinsamkeiten und Verbindungen von Kinder- und Jugendarbeit in den Jugendverbänden sowie in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit auf.

Wir wünschen spannende und fröhliche Lektüre!

Peter Stade und Simone Gretler Heusser

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, Institut für Soziokulturelle Entwicklung

Februar 2014

Die Publikation nimmt die Situation der verbandlichen Jugendarbeit in der Schweiz in den Blick. Mit Beiträgen zur Geschichte der Jugendverbände, aus Forschung und Praxis verbandlicher Jugendarbeit und Jugendpolitik werden Themenfelder beleuchtet, die für die Jugendarbeit aktuell von Bedeutung sind.

Neben Herausforderungen wie abnehmende Mitgliederzahlen, der Forderung nach niedrörschwelligeren Angeboten für Kinder und Jugendliche und möglichen Strategien, diesen Herausforderungen zu begegnen, werden aber auch Potentiale der Jugendverbände und der Zusammenarbeit mit der Offenen Jugendarbeit vor dem Hintergrund des neuen Kinder- und Jugendförderungsgesetzes diskutiert und mit Praxisbeispielen illustriert.

interact Verlag, www.hslu.ch/interact

ISBN 978-3-906036-16-8



Copyright

Daten, Texte, Design und Grafiken der Vorschau sind urheberrechtlich geschützt. Diese Vorschau gilt als reine Dienstleistung.

Jede andere Verwendung von Vorschau und Informationen einschliesslich Reproduktion, Weitergabe, Weitervertrieb, Platzierung im Internet/ Intranet/Extranet, Veränderung, Weiterverkauf und Veröffentlichung, bedarf der schriftlichen Genehmigung des interact Verlags. Bei Fragen zu diesem Thema wenden Sie sich bitte an **interact@hslu.ch**.

Bestellung

Diese und viele weitere Fachpublikationen können Sie bequem unter **<http://www.hslu.ch/interact>** online bestellen.

VERTRIEB SCHWEIZ

interact Verlag | Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Werftstrasse 1 | Postfach 2945 | 6002 Luzern | Schweiz
T +41 41 367 48 48 | F +41 41 367 48 49
interact@hslu.ch | www.hslu.ch/interact

VERTRIEB BUCHHANDEL DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH

Lambertus Verlag | Mitscherlichstrasse 8 | 79108 Freiburg | Deutschland
T +49 761 368 25 25 | F +49 761 368 25 33
info@lambertus.de | www.lambertus.de

VERLAGSPARTNER WESTSCHWEIZ

Les éditions IES | Rue Prévost-Martin 28 | Case Postale
1211 Genève 4 | Schweiz
T +41 22 322 14 09 | F +41 22 322 14 99
editions@ies.unige.ch | www.ies-geneve.ch/Editions/CadreEditions.htm